



18.05.2023, Konfirmation

Harald Kluge

„Wer suchet, der findet!“

zum Anhören: [YouTube](#)

Eines Tages ging Jesus zum See. Dort ließ er sich nieder, um zu lehren. Es versammelte sich eine so große Volksmenge um ihn, dass er in ein Boot stieg. Dort setzte er sich hin. Die Volksmenge blieb am Ufer stehen. 3 Jesus erklärte den Menschen vieles in Form von Gleichnissen. ... Wer Ohren hat, soll gut zuhören! ... Das Himmelreich gleicht einem Schatz, der im Acker vergraben ist: Ein Mann entdeckte ihn und vergrub ihn wieder. Voller Freude ging er los und verkaufte alles, was er hatte. Dann kaufte er diesen Acker.

Ebenso gleicht das Himmelreich einem Kaufmann: Der war auf der Suche nach schönen Perlen. Er entdeckte eine besonders wertvolle Perle. Da ging er los und verkaufte alles, was er hatte. Dann kaufte er diese Perle.

Matthäus 13,1-3.44-46

Liebe Gemeinde! Für manches gebe ich meinen letzten Cent her. Das letzte Hemd würde ich dafür verkaufen, Haus und Hof, wenn ich das hätte, noch dazu. Ist der Mann dumm, der sein Geld vergräbt? Inflation und Geldentwertung gibt es, seitdem die Menschheit das System vom Kaufen und Verkaufen zelebriert. Es ist nicht alles in der Welt dem Wandel unterworfen. Aber alles in der Welt scheint dem Handel unterworfen zu sein. Wer sein Geld im Acker, unter der Bank, auf einer Bank liegen lässt, weiß, da knabbert die Inflation Stück für Stück weg. Damals zu Jesu Zeiten gab es keine Banken und so war es das Sicherste, seine Wertgegenstände zu vergraben. Oder man versteckte das, was man hatte, Geld und Silber, Kupfer und Schmuck, im Haus oder im Garten, sofern man einen hatte. Wer viele Schätze besaß, konnte natürlich auch damals bereits Häuser kaufen und diese an weniger begüterte Bedürftige vermieten. So wurde man mit Reichtum schnell noch reicher. Außer eine Krankheit, Seuche, Krieg oder Raub und Totschlag machten dem einen Strich durch die Rechnung.

Was wir an Schätzen besitzen, wollen wir beschützen. Und wir geben gut auf unser Hab und Gut acht. Trotzdem handeln beide Männer in diesen Gleichnisgeschichten stark überzogen. Oder etwa

nicht? Alles zu verkaufen, sich von allem zu trennen, nur um diesen Acker zu kaufen mit diesem Schatz. Und der Perlenhändler trennt sich nicht nur von all seinen anderen Perlen und all seinen Gütern, sondern gibt auch seinen Beruf auf. Denn nun hat er nur noch diese eine Perle und freut sich bis an sein Lebensende an diesem einen Schmuckstück.

Wofür würde ich so ohne Rücksicht auf meine Zukunft alles andere aufgeben, mich von allem trennen? Wir haben hier mit dem Schatz im Acker auch einen aus anderen Quellen bekannten Rechtsstreit der Antike und späterer Jahrhunderte. Es ist der Modellfall der berühmten Rechtsdiskussion: Wenn ich einen Acker kaufe und einen Schatz darin finde. Gehört der dann mir? Oder sollte er nicht dem ehemaligen Vorbesitzer übergeben werden? In manchen Gegenden musste man den Fund dieses Schatzes laut ausrufen lassen. „Gehört jemand diese Kiste voller Gold und Silber?“ Zu Jesu Zeiten war geregelt, dass jeder Fund über drei Münzen und auch Geldsäcke oder Geldhaufen ausgerufen werden musste. Und nur, wenn niemand Anspruch darauf erhebt, gehört er dir. Alexander der Große hatte einst so einen Streit damit beendet, dass er beide Prozessparteien hinrichten hat lassen. Den Schatz zog er dann für sich und den Staat kurzerhand ein und das Ackerfeld auch. Meist wurde in Rom dieser Streit so beendet, dass es hieß: Der Käufer ersteht mit dem Acker auch den darin befindlichen Schatz. Pech also für den, der verkauft und nichts von dem Schatz weiß. Nur wer von uns findet schon einmal einen Haufen Geld? Und war jemand von Ihnen schon glücklicher Finder eines Schatzes? Also ausgenommen der Schatzis und Lieben, die mit Ihnen heute hierhergekommen sind oder die draußen, daheim auf Sie warten.

Wir sagen nicht ohne Grund Schatz, Schätzchen, Schatzi, Schatzerl zu unseren Lieblingen. Also die Alten unter uns. Schatzsuche und Schätze zu suchen ist ein spannendes Abenteuer. Das liegt uns allen im Blut. Wir suchen gern und freuen uns, wenn wir fündig werden. Das ist im Kleinen und im Großen und Ganzen so. Ob es um Wertgegenstände geht oder auch Beziehungen, wer sucht der findet. Die wenigsten werden finden, ohne zu suchen. Haben Sie etwa schon eine Schatzsuche gemacht? Zu Kindergeburtstagen machen wir gerne solche Rätselrallyes, Schätze suchen nach einem vorgegebenen Leitfaden. Draußen in der Wildnis, im Wald, im Park, und auch in der Wiener Innenstadt – und in vielen Ländern der Welt – kann ich Geo-Caching, eine virtuelle angeleitete Schnitzeljagd spielen. Und es ist dieses Feeling, dieses wahnsinnig gute Gefühl, einer ganz ganz tollen Sache auf der Spur zu sein. Die Fundstücke in den Schatzkästchen der Geo-Caching Ziele sind zwar eher klein und unbedeutend, ja billig. Und ich lege für die nächste Gruppe wieder eine Kleinigkeit hinein.

Es geht nicht ums Finden allein, sondern ums Suchen, ums auf der Schatzsuche, der Jagd sein. Da wird unser Sinn dafür getriggert, etwas finden zu wollen. Schlimm ist nur, wenn man nichts mehr sucht, nichts mehr finden will, nichts mehr erwartet vom Leben und von anderen. Und wohl am traurigsten ist es, wenn ich von mir selbst nichts mehr erwarte. Mir vorsage: Das schaff ich nie! Das kann ich nie! Da bin ich zu schwach, zu langsam, zu dumm... Solange wir suchen, werden wir auch bestimmt etwas finden. Was? Lassen wir uns doch überraschen. Es ist nicht immer, was wir gesucht haben. Das nicht. So seid ihr als Konfirmandinnen und Konfirmanden zu siebt in unsere Gemeinde gekommen und habt euch auf die Suche gemacht. Gemeinsam waren wir unterwegs. Schätze haben wir wohl keine gefunden. Aber eure Schätze-Sucherei geht auch erst jetzt richtig los. Im besten Fall seid ihr angestupst worden, euch noch mehr auf die Suche zu begeben. Was ist euch wichtig? Woran hängt ihr euer Herz? Könnt ihr so etwas wie Gottes Weg für euch entdecken, aufspüren? Euer Weg hat euch die letzten Monate immer wieder in unsere Gemeinde der Reformierten Stadtkirche geführt. Einmal auch gemeinsam als Gruppe nach Veitsch und einmal zum Stubenbergsee hat es uns auf dieser Schatzsuche verschlagen. Neugierig und offen seid ihr gewesen für all das, was wir mit euch vorgehabt haben. Und es bleibt immer unberechenbar, welche Schätze und Schatztüren sich auftun.

Viele Schätze sind sicher noch vergraben. Und es sind viele Äcker, in anderen Handschriften wird vom Schatz in einer Ruine geschrieben, viele Ruinen, Orte und Gegenden, wo ihr fündig werdet. Uns alle treibt diese Sehnsucht um, dass wir auf Schätze stoßen. Unsere liebsten Menschen, die wir so sehr lieben, von Herzen lieben, für die wir bereit sind, alles zu tun und stehen und liegen zu lassen. Oder auf Schätze wie Einsichten, wie Weisheit. „Wer mich findet, der findet das Leben, und an einem solchen Menschen hat GOTT Gefallen.“ (Sprüche 8,35)

Da und dort wird sich ein Schatz auftun. Euch werden die Augen übergehen, wenn ihr ihn oder sie findet. Ob es Freundinnen oder Freunde sind, denen wir begegnen, Fähigkeiten und Talente, die wir entwickeln, Ausbildungen, die uns weiterbringen, Erkenntnisse, die wir erlangen und die uns immer weitersuchen lassen. Manche suchen ihre Schätze im Acker, für die geben sie dann alles andere auf. Die anderen suchen nach dieser einen ganz besonderen einzigartigen Perle, die in ihrer Schönheit, Klarheit in ihren Augen alle anderen übertrifft. Sich einer Sache, einer Angelegenheit voll und ganz widmen. Da kann ich mich fragen, ja muss ich mich fragen: Was und wer sind mir so wichtig, dass alles andere, auch mein Besitz und meine Sachen in den Hintergrund treten? Für wen würde ich alles liegen und stehen lassen, und mich mit allem, was ich habe und was ich bin, aufopfern? Da ha-

ben wir wohl alle unsere ganz persönlichen Antworten.

Jesus spricht hier vom Himmelreich, vom Reich Gottes. Er möchte uns einen Vorgeschmack auf dieses himmlische Reich geben. Das Himmelreich für sich zu entdecken fühlt sich an, als ob wir das Beste und Schönste, Größte, den wundervollsten Schatz finden, den wir uns vorstellen können. Für jene unter uns, die mit Perlen handeln, weil sie die schönsten Schmuckstücke dieser Erde sind, geformt durch Naturkräfte und Zeit und göttliches Wirken. Für diese wird es die schönste und herrlichste Perle sein. Für jene, die in Melodien und Liedern versinken können, musizieren und ihrem Instrument oder der eigenen Stimme die schönsten Töne entlocken, lässt sich das Himmelreich am besten vergleichen mit dieser einen und einzigen Melodie, diesem einen Lied, das alle anderen in den Schatten stellt und von dem wir nicht genug bekommen. Für jene, die glücklich sind, wenn sie in Beziehungen leben, ist das Himmelreich vorstellbar als die innigste und herzlichste Beziehung, in der eine solche Verbundenheit gespürt werden kann, dass es mir vor Glück das Herz zerreißt. Für jene, die gerne Basketball oder einen anderen Sport machen, ist es vergleichbar mit dem Glücksgefühl, wenn alles glücklich von der Hand geht, die Würfe und Rebounds im Korb landen, und das Spiel sich einfach nur großartig anfühlt.

Das Himmelreich, das uns offensteht, lässt sich umschreiben, nicht beschreiben. Es ist wie ein funkelnder Schatz, der meine Augen zum Funkeln bringt. Das Himmelreich ist wie die feinste Perle, die alleine ausreicht, mich glücklich zu machen. Also überlegen wir kurz, was in uns so ein Glücksgefühl auslöst und da – so sagt Jesus – erleben wir ein Stück Himmelreich. Gottes Reich und Schönheit sieht man nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für unsere Augen unsichtbar. Und das Ermutigende für mich ist hier, beide – der mit dem Acker und der mit der Perle – sie freuen sich am Ende ihrer Geschichten und sind glücklich. So gesehen ist das Himmelreich, das was Gott für uns am Ende bereithält, die Freude, die Begeisterung. Da tut es gut näher hinzuschauen, wo die Freude lebendig wird, wo gelacht wird und gescherzt, aber wo auch das Wichtigste im Leben thematisiert wird. Das zu halten, ist bei beiden Menschen die wichtigste Aufgabe und ihr Auftrag. Halten wir fest, was uns wichtig ist. Geben wir nichts und vor allem niemanden leichtfertig auf. Für uns als Eltern wird der größte Schatz auch vergleichbar sein mit unseren Kindern oder für Großeltern mit den Enkelkindern. Und was würden wir nicht alles für sie tun? Auch da zeigt sich ein Stückchen Himmelreich.

AMEN